



# feedback

Deutsche Internetausgabe Rundbrief vom Marktverband Tierfutter - November 2004

## “In der Kette zusammen für Qualität sorgen”

Qualität erfordert Zusammenarbeit in der Kette und die besteht noch nicht ausreichend innerhalb des Tiersektors. Das findet Schweinehalter und PDV-Vorstandsmitglied Jan Scholtens.

Jan Scholtens hält 400 Schweine und vertritt im Namen von LTO-Niederland die Schweinehaltung im Vorstand des Marktverbandes Tierfutter (PDV). Er widmet innerhalb seines Betriebes viel Aufmerksamkeit der Qualitätssicherung. “Ich versuche, die Qualität des Futters so optimal wie möglich zu erhalten, indem Silos so gut wie möglich geleert und gereinigt werden, bevor neues Futter hineinkommt. Damit wird der Aufbau von Restfutter verhindert. Auch werden die Futtertröge immer gut geleert. So wehrt man die Entstehung von Bakterien und Toxinen ab. Wir müssen als Sektor unseren Abnehmern immer mehr Garantien bieten. Durch die Kopplung von IKB und GMP+ können wir das zum Glück. Lebensmittelsicherheit ist bei beiden nämlich der Schwerpunkt.”

### Unwissenheit

Die Garantie für ein gutes Produkt schafft man nicht allein, so Scholtens. “Man sieht jetzt oft, dass jeder unabhängig voneinander schaut, wie er seinen eigenen Teil sichern muss. Wir sollten das aber als Kette machen. Kettenszusammenarbeit muss sich bei allen Parteien ins Gedächtnis einprägen. Die Lebensmittelsicherheit muss

vollständig garantiert werden können und das ist nur möglich, wenn die gesamte Kette Qualität anstrebt und darüber miteinander Vereinbarungen trifft. Größere Mischfutterhersteller sind schon mit dem Aufstellen und Verschärfen der Lieferbedingungen für die Anfuhr von z.B. Rohstoffen beschäftigt. Aber auch in kleinen Betrieben hat man die Notwendigkeit der Zusammenarbeit erkannt.” Der PDV kann das Interesse an einer Zusammenarbeit durch Information stimulieren und durch Diskussionen mit dem Sektor über die Zukunft. Scholtens: “Diese Diskussion vermisste ich. Wir sind noch zu wenig beschäftigt mit dem, wo wir in ein paar Jahren stehen wollen und welche Schritte dafür erforderlich sind. Menschen sind auch noch zu wenig offen für neue Ideen. Durch Angst, aber oft auch durch Unwissenheit. Wenn man nicht weiß, wohin man will, hat man keine Sicherheit. Dadurch werden oft bestimmte Entwicklungen gebremst. Wenn man eine deutliche gemeinsame Vision hat, kann jeder in diese Richtung wachsen. Dann können wir mit minimalen Kosten die höchst möglichen Qualitätsgarantien einbauen.”



Jan Scholtens

### Kraft

Bessere Kettenszusammenarbeit hört nach Meinung von Scholtens nicht bei der Eingangstür des Marktverbandes auf. “Was mich betrifft müsste ein Marktverband für den Tier- und Pflanzenbereich kommen. Es gibt viele Überschneidungen zwischen den bestehenden Marktverbänden. Der Sektor schrumpft und so muss das Geld von immer weniger Unternehmern erbracht werden. Effizienz ist also wichtig. International wird schon viel zusammengearbeitet. Weltweit sind mehr als 4.900 Betriebsstandorte an GMP+ beteiligt. Daran sieht man, dass ein internationales Interesse an Qualitätsüberwachung besteht. Und es kennzeichnet die Qualität von GMP+. Ein Zeichen, dass der Marktverband und andere Organisationen gute Arbeit geleistet haben. Das muss auch die Kraft des Marktverbandes sein und bleiben: einstehen für die allgemeinen Interessen und dadurch u.a. Lebensmittelsicherheit garantieren.”

## Online-Datenbank ‘Unerwünschte Stoffe’

Seit kurzem ist die Datenbank ‘Unerwünschte Stoffe und Produkte’ (DOS) online zugänglich. Hierdurch können Betriebe, die der Datenbank Daten bereitstellen, schneller und einfacher Ergebnisse betrachten. In der Datenbank findet man Ergebnisse von Monitoring-Programmen, die an vielen Stellen der Tierfutterkette zum Einsatz kommen können, wie z.B. beim Auftreten von Salmonella oder Mykotoxinen. Die Datenbank gibt teilnehmenden Betrieben mehr Einsicht in den aktuellen Stand der Entwicklungen und die Möglichkeit, betriebseigene Monitoring-Programme auf Basis der Daten aus der Datenbank anzupassen. Mehr Information über die Datenbank und die Teilnahme hieran finden Sie auf der PDV-Webseite ([www.pdv.nl](http://www.pdv.nl), DEUTSCH) unter ‘Qualität’, ‘Unerwünschte Stoffe’.

# Viehfutterhandel will praktischen GMP+

Der Viehfutterhandel gehört zum Tierfuttersektor, also gilt das GMP+-System auch für diese Branche. Nach Meinung von Viehfutterhändler Willem Kooter hat dieses Qualitätssicherungssystem sicherlich einen bestimmten Mehrwert. Die praktische Ausführbarkeit davon ist allerdings verbesserungswürdig.

Kooter beantragte im Januar 2000 GMP-Zertifizierung für seinen Betrieb in Hazerswoude-dorp. Seit November 2003 ist er nach GMP+-zertifiziert. Kooter: "Ich habe damals nicht gleich ein Zertifikat beantragt. Zunächst wollte ich sehen, wie meine Händlerkollegen das machten. Außerdem zweifelte ich an einer Teilnahme, da ich mit Produkten handele, die nicht viel Risikos mit sich bringen. Ich liefere Heu und Stroh an Manegen, für Blumenzweibelfelder, den Haustiermarkt, die Champignonindustrie und an Tierhalter. Die GMP+-Regeln treffen meinem Gefühl nach vor allem für die Mischfutterindustrie zu."

## Sorgfältiger

Dennoch beantragte Kooter GMP-Zertifizierung. "Tierhalter kaufen fast nur von GMP+-zertifizierten Händlern. Kein GMP+ bedeutet nicht liefern. Mit GMP+ sichere ich die Zukunft meines Betriebes und denke systematischer über Qualitätssicherung nach. Ich habe sieben Mitarbeiter, sechs davon sind Fahrer. Ich merke, dass sie jetzt viel bewusster mit Arbeit beschäftigt sind. Sie notieren alle Produktdaten und wissen, worauf sie zu achten haben und was kontrolliert werden muss. Witterungsverhältnisse haben viel Einfluss auf Heu und Stroh. Diese müssen Farbe haben. Es können Farb- und Geruchsunterschiede auftreten, das muss aber nicht bedeuten, dass das Produkt schlecht ist. Dank der interne GMP+-Zusammenkünfte wissen die Fahrer das. Ich selbst achte auch mehr darauf, was ich einkaufe und bin bewusst mehr auf der Suche nach guten Produkten. Das bringt zwar mehr Schreibarbeit mit sich, aber jeder weiß jetzt z.B., wie hoch der Feuchtigkeitsgehalt in Strohballen sein darf. Auch bei den Lieferanten merke ich, dass sie sorgfältiger geworden sind. Sie müssen jetzt für ihr Produkt unterschreiben, einstehen für dessen Qualität. Diese Garantie gibt mir mehr Sicherheit darüber, was ich ins Haus hole."

## Probeentnahme

2003 kam GMP+ für den Tierfutterhandel und wurde die Qualitätssicherung mit HACCP verschärft. Kooter: "Risikoanalysen und Entnahme von Proben kamen hinzu. Das ist prima, aber Regeln funktionieren nicht, wenn Sie zu streng sind. GMP+ könnte

praxisbezogener sein. Ich kann nicht jeden Ballen Stroh aus Frankreich oder Deutschland kontrollieren, das kostet zu viel Zeit. Es ist praktischer, über systematische Probeentnahme zu

kontrollieren. Viehfutterprodukte haben noch nie Probleme mit sich gebracht und werden fast nie mit anderen Produkten gemischt. Das erfordert einfachere GMP+-Regeln. Mehr Vertrauen auf Probeentnahmen, als auf schriftliche Erklärungen z.B.. Wir müssen sicherlich nachweisen können, dass wir mit einem guten Produkt handeln, aber das muss nicht übertrieben werden. Über unsere Branchenvereinigung Hisfa sind wir mit dem Marktverband Tierfutter im Gespräch über praxisnahe Pläne und Regeln. Wir erhalten da zum Glück ausreichend Raum für. Das ist eine gute Sache. Es kommt der Ausführbarkeit von GMP+ und somit der Qualitätssicherung zu Gute."



Willem Kooter

## Reststoffe

Wiederverwendung von Reststoffen im Tierfutter hat große Vorteile für die Umwelt und Wirtschaft, aber auch Risiken. Seit 1997 haben die Niederlande durchschnittlich jedes zweite Jahr einen Tierfutterskandal. Es betraf Verunreinigungen mit Dioxinen (3x), Prionen (BSE), Nitrofen und MPA. Meistens gelangten die Stoffe über Reststoffe in das Futter. Auch die Maul- und Klauenseuchekrise wurde durch Reststoffe verursacht. Das Virus war nämlich über einen Schweinebetrieb bei Newcastle in die europäische Tierhaltung gelangt. Dieser Betrieb fütterte den Tieren Abfälle aus der Flugzeugcatering. Aber auch kleine Vorfälle können zu großen wirtschaftlichen Schäden und Imageverlusten führen.

Nicht verwunderlich also, dass Reststoffe einen schlechten Namen bekommen haben. Und auch nicht verwunderlich, dass das niederländische Parlament, die Tweede Kamer, sowie die nationale Lebensmittelsicherheitsbehörde (VWA) die Tierfutterproblematik untersuchten. Eine Schlussfolgerung davon ist, dass der Sektor bereits viel an Verbesserungen geleistet hat, aber auch noch viel zu tun ist. Das ist auch eine der Schlussfolgerungen der Untersuchung, die das Büro SIRNED im Auftrag der Steuerungsgruppe Technology Assessment (Entschuldigung für das Englisch) durchgeführt hat. Diese Gruppe ist ein unabhängiger Beratungskörper des Landwirtschaftsministeriums.

Auf Basis dieser Untersuchung gab die Steuerungsgruppe Minister Veerman eine Empfehlung\*. Von den 20 Teilen hiervon führe ich die sechs markantesten auf:

1. Einfuhr einer roten und grünen Liste von Tierfutterrohstoffen.
2. Beschränkung der Anzahl Betriebe, die Tierfutterrohstoffe mischen dürfen.
3. Weitere Entwicklung von GMP+ in die Richtung, die TrusQ schon eingeschlagen hat.
4. Nicht nur Zertifikate an Betriebe verleihen, sondern auch an die Ketten im Tierfuttersektor. (Minister Veerman hat in einer ersten Stellungnahme seine Zustimmung bereits ausgesprochen.)
5. Aktivere Rolle der verarbeitenden Industrie: Fleisch und Milchprodukte. Sie müssen in ihre Lieferbedingungen aufnehmen, dass der Tierhalter sein Futter von einem zertifizierten Betrieb bezieht.

## Hochwertige Rohstoffe sind kein Abfall

Biertreber von Brauereien, Rübenschnitzel von Zuckerfabriken und gedämpfte Kartoffelschalen aus der Fritten- und Chipsindustrie. Das sind nur einige Produkte der Lebensmittelindustrie, die als hochwertige Rohstoffe ihre Bestimmung im Tierfuttersektor finden. Formal können diese Produkte als Abfallprodukte bezeichnet werden. Empfehlungen an den Landwirtschaftsminister müssen hieran Veränderungen bringen.

Es ist für Tierfutterproduzenten wichtig, dass hochwertige Rohstoffe nicht als Abfallstoffe betrachtet werden. Geschieht das wohl, dann müssen Hersteller sich verpflichtend als Abfallbeseitiger bei der Umweltbehörde melden. Dies bringt unerwünschte verwaltungstechnische Lasten mit sich. Tierfutterbetriebe bekommen es dann mit zwei Aufsichtsbehörden auf demselben Gebiet zu tun, mit sowohl der Umwelt- als auch der Tierfutterinspektion. Außerdem schadet der Begriff Abfallstoff dem Image der Hersteller. Produkte sind auf einmal Abfallstoffe und dadurch weniger interessant für Abnehmer im In- und Ausland, was wiederum dem Sektor wirtschaftlichen Schaden zufügt. Behörden und der Tierfuttersektor verschaffen sich momentan eine Übersicht über die Problembereiche und Lösungen. Darüber erscheint ein gemeinsamer Empfehlungsbericht, der dem Landwirtschaftsminister überreicht wird. Erwartet wird dieser Bericht für November. Dann wird auch deutlich, welche Definition man künftig hantiert.



Rübenschnitzel

## Besseres Futter für Tierwohl bei Zuchtsauen

Mastschweine wachsen immer schneller, da sie nach Wachstumsgeschwindigkeit ausgewählt werden. Dabei ist eine freiwillige Futtermittelaufnahme wichtig. Zuchtsauen neigen jedoch dazu, zu viel Futter aufzunehmen. Dies allerdings führt zu Verfettung und weniger guten Reproduktionsergebnissen, begrenztes Füttern jedoch zu Problemen beim Tierwohl. Forschungen auf diesem Gebiet brachten eine Lösung.

Würden Zuchtsauen genau so viel fressen, wie sie wollten, werden sie zu fett. Eine Folge davon ist, dass sie nur

schwierig oder gar nicht mehr trächtig würden. Um dies zu verhindern, werden die Schweine begrenzt gefüttert. In Folge dessen erhalten die Tiere weniger, als sie eigentlich wollen und haben so ein ständiges Hungergefühl. Dieses Hungergefühl verursacht Stress und abweichendes Verhalten, wie Leerkauen und Stangenbeißen. Verhalten, das nicht in Übereinstimmung mit dem auch vom Tierfuttersektor gewünschten Tierwohl ist. Auf Initiative des Marktverbandes Tierfutter wurde deshalb untersucht, wie das Futter so zusammengesetzt werden kann, dass das Hungergefühl genommen wird, ohne dass die Sauen zu fett werden. Ballaststoffreiches Futter wäre die Lösung. Seit ein paar Jahren besteht die gesetzliche Pflicht, Sauen ohne Ferkel auch ballaststoffreiches Futter (Raufutter) zu geben. Außerdem wurde vor fünf Jahren sogenanntes Tierwohlfutter entwickelt, Futter mit einem hohen Anteil an ballaststoffreichen Rohstoffen für trächtige Sauen. Detailliertere Untersuchungen wiesen aus, dass nicht alle Ballaststoffe das Hungergefühl verringern. Bei Stoffen, die dieses Gefühl wegnahmen, wurde



festgestellt, dass diese durch Bakterien im Dickdarm abgebaut werden können, also fermentierbar sind. Diese Einsicht ermöglicht die Herstellung eines besseren Tierwohlfutters: Futter, das den Grundbedingungen der Ernährung entspricht und das Hungergefühl beseitigt. Sauen bekommen ein Sättigungsgefühl und abweichendes Verhalten tritt nicht mehr auf. Hunger und Stress werden beseitigt und das Tierwohl der Sau wird bedeutend verbessert. Tierhalter, die an der Anschaffung von Tierwohlfutter interessiert sind, können sich an ihren Futterlieferanten wenden.



6. *Transparenz bei Leistungen hinsichtlich Qualität und Sicherheit beim Tierfutter. Entwicklung eines Punktesystems auf Basis dessen Tierfutterbetriebe und -Ketten bewertet werden. Jährliche Veröffentlichung einer Rangliste der sichersten und unsichersten Lieferanten. Ein solches System fördert die Leistungsverbesserung, stimuliert Nachzügler und belohnt Vorläufer. Die Marktwirkung dreht sich dann nicht mehr nur um das billigste, sondern das beste und sicherste Futter. Natürlich können wir solche Tierfutter-skandale nicht völlig verhindern, aber wir können den Umfang und die Häufigkeit davon stufenweise zurückdrängen. Und dann können wir wieder zufrieden sein mit der Wiederverwendung von Reststoffen.*

**Wouter van der Weijden**  
Vorsitzender Steuerungsgruppe Technology Assessment

\* Der Bericht und die Empfehlung können bestellt werden: [beadegroot@clm.nl](mailto:beadegroot@clm.nl)

Am 5. Oktober organisierten der Marktverband PDV und die Animal Sciences Group eine Zusammenkunft mit dem thematischen Schwerpunkt "Wohlsein von Sauen". Zur Sprache kamen u.a. die Forschungsergebnisse und die wirtschaftlichen Folgen des Tierwohlfutters für den Tierhalter. Alle besprochenen Themen sind im Internet in niederländischer Sprache zu finden unter [www.pdv.nl](http://www.pdv.nl), 'Onderzoek', 'Nieuws'.

# Deutlichkeit über Mykotoxine

Seit dem 1. September besteht Deutlichkeit über die erlaubte Mengen Mykotoxine in landwirtschaftlichen Produkten. An diesem Tag wurden innerhalb der GMP-Regelung sowohl Normen als auch Analysemethoden für die Bestimmung der Mykotoxine DON, Zearalenon und Ochratoxin A festgelegt.

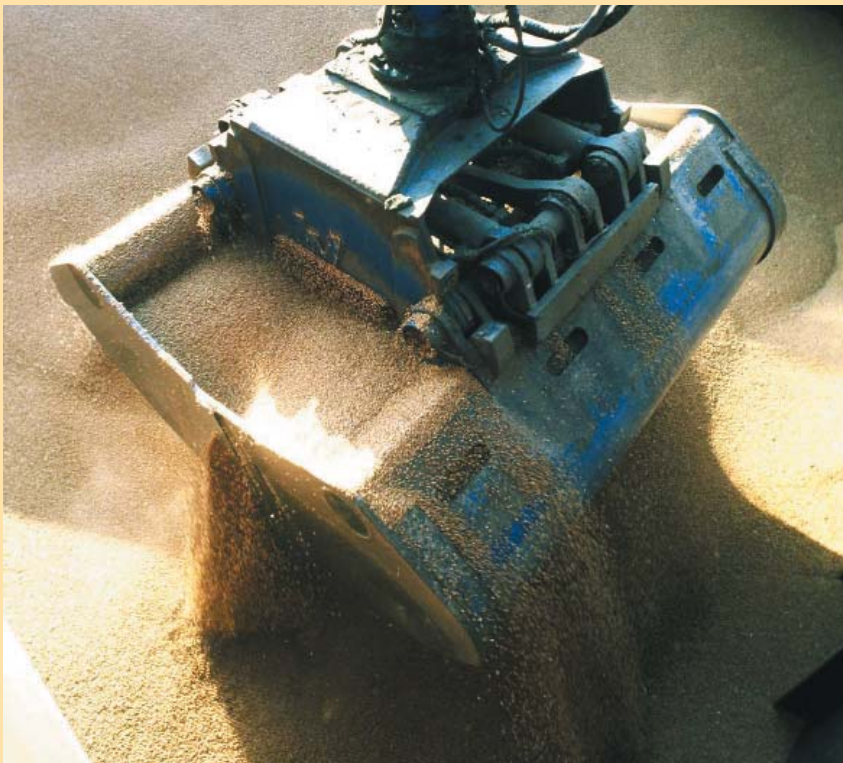
Wenn Tierhalter eines benachbarten Ackerbauers, Mischfutterherstellers oder Händlers landwirtschaftliche Produkte für die Verarbeitung kaufen, kann dies zu Problemen führen. Es können nämlich in den Produkten Mykotoxine auftreten, ohne dass der Käufer oder Verkäufer davon weiß. Mykotoxine sind Schimmel, die während des Anbaus entstehen und schädliche Giftstoffe in landwirtschaft-

lichen Produkten verursachen können. Wenn das Produkt zu Futter verarbeitet wird und danach beim Tier Beschwerden verursacht, muss die Ursache für die Beschwerden aufgedeckt werden. Früher war das äußerst schwierig, da keine offiziellen Normen für Mykotoxine bestanden und nicht genau gemessen werden konnte. Seit dem 1. September gibt es sowohl Normen, als auch zuverlässige Analysemethoden.

## Neuer GMP-Standard Binnenschifffahrt

Anfang des Jahres wurde für den Transport von Futtermitteln, Vormischungen und Mischfutter per Binnenschifffahrt ein neuer GMP-Standard festgelegt. Neu an diesem Standard ist, dass künftig die Befrachter in der Binnenschifffahrt und/oder Auftraggeber von Binnenschifffahrtstransporten GMP-zertifiziert sein müssen.

Unter Auftraggeber versteht der Marktverband Tierfutter u.a. Mischfutterbetriebe und Handelsunternehmen, die selbst das Beladen durchführen. Ab 1. Januar 2005 müssen Befrachter für GMP-zertifizierte Unternehmen dem GMP-Standard entsprechen. Die Auftraggeber sind ab 1. März 2005 verpflichtet, diesem Standard zu entsprechen. Der zeitliche Ablauf wurde mit der belgischen Dachorganisation für Unternehmen der Futtermittelindustrie Ovocom abgestimmt. Hierdurch verläuft die Einführung der GMP-Zertifizierung in den Niederlanden und in Belgien gleichzeitig.



Der Marktverband Tierfutter ermöglicht mit der GMP+-Regelung eine Qualitätssicherung von Tierfutter in der Kette vom Grundstoff bis zum Transport und zur Viehhaltung nach den Grundsätzen des HACCP-Systems. Unabhängige Stellen führen die Überwachung und Zertifizierung durch.

Die Normen und Methoden wurden entwickelt, nachdem die Wirtschaft 2001 den Marktverband Tierfutter um Normen und Messtechniken für Mykotoxine gebeten hatte. Der Marktverband brachte zusammen mit dem Sektor und Experten eine Übersicht der genauen Funktionsweise der Giftstoffe und möglicher Analysemethoden heraus. Daraus resultierte ein Bericht mit den Folgen von Mykotoxinen, Analysemethoden und Vorschläge für erlaubte Mengen. Daraus wurde deutlich, dass Mykotoxine eine Gefahr für die Volksgesundheit bilden und negative Folgen für die Tiergesundheit haben.

### Labors

Anfang des Jahres standen dann zuverlässige Analysemethoden zur Verfügung, nachdem sieben Labors die Anwendbarkeit der Methoden nachgewiesen hatten. Ab dem 1. September 2004 gelten die Normen innerhalb GMP+. Es wurde eine Liste mit Labors zusammengestellt, die die Analyse durchführen können. Hiermit ist der niederländische Tierfuttersektor Spitzenreiter innerhalb der EU hinsichtlich der Vorgehensweise bei Mykotoxinen. Den Bericht mit Normen, Analysemethoden und geprüften Labors finden Sie unter [www.pdv.nl](http://www.pdv.nl), 'Qualität', 'Publikationen, Qualitätsreihe', 'Nr 96'.

Feedback ist eine Ausgabe des Marktverbandes Tierfutter für Unternehmen und Organisationen in der Kette vom Futter- bis zum Lebensmittel.

**Redaktion:** Marktverband Tierfutter  
PRLT food & agribusiness communicatie,  
Zoetermeer

**Gestaltung:** Vincent Schepman

**Bild:** CLM, Hans Dijkstra, Engel Lameijer, NFP,  
Hans Sas, Marktverband Tierfutter



**Marktverband Tierfutter**

Postfach 29739  
2502 LS Den Haag  
Niederlande

T +31(0)70 370 85 03

F +31(0)70 370 82 90

E [pdv@hpa.agro.nl](mailto:pdv@hpa.agro.nl)

[www.pdv.nl](http://www.pdv.nl)